

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erste Ausgabe: 1848, mit Anhang
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Monatlich . . . 85 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingel. Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; ungeschnittene Briefe nicht an-
genommen.

Subscribenten
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukas' Nachf. (Max
Angenfeld & Emerich Lessner),
H. Schalek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:
Der Raum einer einseitigen
Garonnseite kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 5. B. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.
gebühren 2 30 fr.

Post-Abonnements-Bureau: Zu A. Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mähren bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Kauenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in St. Pölten bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schlegelgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 68.

Hermannstadt, Mittwoch den 24. März 1897.

113. Jahrgang.

England und die Südafrika-Republik.

London, 18 März.

Während Aller Augen auf Kreta gerichtet waren, scheint sich in Südafrika der latent bestehende Conflict zwischen dem holländischen Element und den Engländern zu einem offenen Ausbruch der Feindschaft zusammenzusetzen. Der Ursachen hierfür sind mancherlei.

Präsident Krüger, welcher im nächsten Jahre am Schlusse seiner fünfjährigen Wahlperiode steht, ist mit seinem Staatssecretär nach den gewonnenen Erfahrungen bemüht, das Buren-Element der Begehrlichkeit der Uitländer gegenüber nach Kräften zu stärken. Er findet hierfür die volle Unterstützung in dem aus 24 Mitgliedern bestehenden ersten Volksraad, die alle in Transvaal geboren sein oder seit dem 29. Mai 1876 ihren Wohnsitz in der Republik haben müssen. Diese Körperschaft steht umso fester zu dem Präsidenten, als die letzten Ereignisse, namentlich auch die Neugewerungen des Herrn Cecil Rhodes ergeben haben, daß das letzte Ziel aller Bestrebungen der Uitländer dahin geht, die Buren-Freiheiten unter den englischen Hut zu bringen, und wenn dies nicht angänglich, so doch durch Einschließung in eine Südafrikanische Republik aller wirtschaftlichen und politischen Freiheiten zum Nutzen dieser Republik zu berauben. Es ist daher nur natürlich, daß der Buren, der getreten wird, sich krümmt. Die Burenrepublik hat sich seit dem Jameson-Raubzug bis an die Gänge gerückt. Diesen Vorgängen haben natürlich die Engländer nicht müßig zugehört. Unter dem Vorwande der Niederschlagung des Matabele-Aufstandes sind englische Regimenter nach Südafrika geschickt worden, die nach dem Matabeleland in einer Weise, die aller Civilisation hohn spricht, pacifiziert worden ist, noch immer keine Anstalten treffen, nach England zurückzukehren. Es werden im Gegentheil hier Truppen mobilisiert, aber deren Bestimmung man hier, namentlich nachdem sich herausgestellt hat, daß sie nicht für Kreta bestimmt sind, vollständig im Unklaren ist.

Andererseits hat Präsident Krüger einen engren Anstich an den Orange-Bezirke gesucht, mit dessen vor Kurzem gewählten Präsidenten ihn Bande intimer Freundschaft verknüpfen, und dessen Bewohner über ihre im Jahre 1854 erworbene Unabhängigkeit von England eifersüchtig wachen. Um das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Republiken immer inniger zu gestalten, hat Dom Krüger eine Reise nach Bloemfontein unternommen, und ist bei diesem Anlaß die Waffenbrüderschaft beider Republiken auf's Neue befestigt worden. Ob es zu einem bestimmten Vertrage gekommen, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. In dem Rahmen dieser auf die Erhaltung der Selbstständigkeit der Buren-Republiken gerichteten Politik ist eine Reihe von Maßregeln zu verzeichnen, die den Engländern besonders auf die Nerven eingeschlagen sind. Dahin gehört das die Zuglosigkeit der Uitländer-Preise einschränkende Gesetz und ein Einwanderungsgesetz, welches von den Engländern als eine Verleumdung empfunden wird, das sie selber aber auf dem besten Wege sind, gegen arme Einwanderer nach England einzuführen.

Schließlich ist von der Regierung ein Gesetz votiert worden, welches den Richtern verbietet, die von dem Volksraad erlassenen Gesetze auf ihre Billigkeit nach Maßgabe der Constitution der Grundwet zu prüfen. Es scheint, daß die im Jahre 1858 geschaffene Constitution allerdings Lücken bietet, durch welche das englische Element zu schädigen beabsichtigt und daß Präsident Krüger, dies erkennend, hier einen Pfosten vorzuziehen bemüht ist. Wie sehr dies zutrifft, läßt sich am besten aus einer ärgersüchtigen Bemerkung der „Times“ erkennen: „Diejenigen Bewohner Transvaals,“ schreibt das Herr Rhodes verpflichtete Blatt, „die nicht zu der herrschenden Klasse der Buren gehören, obwohl sie den Reichtum des Landes entwickelt und fast dessen sämtliche Einkünfte beizutragen haben, bedürfen des ganzen Schutzes, welchen ihnen die Grundwet und der höchste Gerichtshof zu gewähren vermögen. Ihre Rechte von den Baunen des Volksraads abhängig machen, heißt, die Stellung der Uitländer, anstatt, wie so oft versprochen, zu verbessern, immer unerträglicher und unmöglicher machen, bis schließlich der

dadurch geschaffene Nothstand ein Mittel zur Abhilfe an die Hand geben wird.“ Derartige Drohungen sind natürlich nicht dazu angethan, die Regierung von Transvaal zu geringerer Wachsamkeit zu bestimmen, während sie den zur Revolte geneigten Elementen neue Perspektiven eröffnet.

Bekanntlich ist es durch den Beschluß des Volksraads zu einem Conflict mit dem Präsidenten des obersten Gerichtshofes Roke gekommen, den die „Times“ als „einen der aufgeklärtesten und unparteiischsten Männer in Transvaal“ bezeichnet. Das Lob aus diesem Munde klingt verdächtig und wird es umso mehr, wenn man erwägt, daß der Chef der Justizverwaltung im nächsten Jahre als Candidat für den Präsidentenstuhl gegen Krüger aufzutreten beabsichtigt. Man wird nicht fehl gehen, wenn man Herrn Roke schon heute als den Candidaten der Uitländer ansieht, für dessen Wahl diese mit allen erlaubten und unerlaubten Mitteln eintreten werden.

Natürlich sucht man englischerseits den Beschluß der ersten Kammer der Republik als eine Art Staatsstreich hinzustellen und Krüger, auf dessen Veranlassung er geschah, als einen Verräther und Tyrannen zu bezeichnen.

Dann kam die Indemnitätsforderung der Südafrika-Republik, die sich für den durch den Jamesonzug zugefügten materiellen Schaden auf circa 600 000 Pfund Sterling belief, und die weitere Forderung von einer Million Pfund auf den erlittenen moralischen und intellectuellen Schaden. Es wurde nichts in England unterlassen, diese Forderung lächerlich zu machen und Herr Chamberlain selber spöttelte in offener Sitzung des Hauses der Gemeinen über erlittene ideelle Schäden. 50 000 Pfund Sterling, hiß es, sei das Allerböchste, was man zahlen solle, und Sir George Baden Powell, der im Jahre 1885/86 Sir Charles Warren in seinen Unterhandlungen mit den eingeborenen Chiefs von Bechuanaland unterstützte, meinte, man solle schlanweg die geforderte Indemnität mit derjenigen compensieren, welche man aus dem im Jahre 1886 von den Buren unternommenen Einfällen in Bechuanaland construieren könne. Alles Das hat natürlich hüben und drüben böses Blut gemacht.

Auf die Bestrebungen der Buren, unter den Uitländern der Cap-colonie Propaganda für die Unabhängigkeit der Buren zu machen, Bestrebungen, die jedenfalls dahin geführt haben, daß der Uitländerbund im Caplande erklärte, er sage sich in Zukunft gänzlich von Rhodes los, haben die Engländer, als gegen revolutionäre Unternehmungen, official und durch die Presse protestirt und die Buren, die der Schweiz direct ihren Beitritt zur Genfer Convention erklärt hatten, dadurch gedemüthigt, daß sie der Schweiz, die dies England notificierte, mittheilten, daß die Südafrika-Republik ohne die Genehmigung des jüngereren Staates England zu einem solchen Schritte nicht berechtigt war.

Diese Differenzen sind durch allerhand Nadelstiche, namentlich durch den Enigmus, mit welchem Rhodes die Ziele einer englischen Südafrika-Politik bezeichnete, nur verstärkt worden, und es schien uns an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß wir vielleicht in nicht gar so ferner Zeit, falls sich die englischen Herausforderungen mehreren sollten, die Inten der Buren „with the deepest reverence for Her Majesty the Queen of England and her Flag“, wie dies 1880 geschah, von selber losgehen sehen.

Die Vorgänge in der Türkei.

Wien, 20. März. Das Einverständnis der Mächte erstreckt sich auch auf die Blotabe des Piräus für den Fall, als die Unabhängigkeit der Griechen sie dazu zwingen sollte. Wegen die Blotabe Volos scheint England Bedenken erhoben zu haben. Kommt es überhaupt zur Blotierung der griechischen Küste, so wird jede Macht ihre specielle Spähce erhalten. Was die Beistellung des Occupationscorps für Kreta betrifft, sollen auch Rußland und England wenig Neigung zeigen, ein bezügliches Mandat zu übernehmen. Eine Konstantinopler Meldung der „Pol. Corr.“ betont, daß es fast ausschließlich dem Verhalten der Pforte zu verhandeln sei, wenn bisher ungeachtet der so kritischen Gestaltung des Verhältnisses zwischen der Türkei

und Griechenland keinerlei unangenehme Zwischenfälle vorgekommen sind. Die türkische Regierung habe nicht nur durch die wiederholt erwähnten Anweisungen des Obercommandierenden der türkischen Streitkräfte an der griechischen Grenze bewiesen, daß sie Reibungen so lange als irgendwie möglich vermeiden wolle, sondern befunde auch darin eine gewiß sehr weit gehende Liberalität, daß die Passage vieler Tausende griechischer Reservisten, die aus Rußland, Bulgarien und Rumänien heimkehren, durch die Meerengen nicht behindert und ebensowenig den Ankäufen Griechenlands in Smyrna und anderen türkischen Hafenorten und der Verschiffung der betreffenden Frachten kein Hinderniß in den Weg gelegt wird. Da man jedoch griechischerseits in den letzten Tagen eine für die Division in Scutari (Albanien) bestimmte Bieferung von Zwiabach, die von Urla abgehen sollte, zurückgehalten hat, sohe man sich türkischerseits zu Repräsentanten gezwungen, und sei die griechische Armee bestimmte Ausfuhr von Hammeln aus Janina und dem albanischen Küstengebiet verboten worden.

Die Antwortnote der Pforte auf die Collectivnote der Mächte vom 4. März lautet im vollen Texte in deutscher Uebersetzung wie folgt:

Hobe Pforte, 14. März 1897.

In ihrem Broomemoria vom 4. März haben Ihre Excellenzen, die Botschafter, die Anwendung von Maßregeln empfohlen zur Concentrirung der kaiserlichen Truppen der Insel in den gegenwärtig von europäischen Detachements besetzten Plätzen, sobald die Räumung Kretas seitens der griechischen Truppen stattgefunden hat. Ihre Excellenzen, die Botschafter sind sich wohl bewußt, daß vom Anbeginn dieser Frage die kaiserliche Regierung die Gesinnungen der Großmächte in Betreff der Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens theilend, höchst vortheilhafte Dispositionen befaßte hat. Alle von Ihren Excellenzen empfohlenen Maßnahmen, wie die Rückkehr zur Halappa Convention und die Einführung ausgedehnter Reformen in Kreta sind acceptirt worden und schließlich ist selbst das Princip der Gewährung von Autonomie an Kreta zugegeben worden, wobei die kaiserliche Regierung sich nur vorbehalten hat, die Form und die Details derselben mit den Botschaftern zu erörtern. Da nun die Concentration der kaiserlichen Truppen in den besetzten Plätzen eines dieser Details bildet, kann es gleichzeitig mit der zu erstrebenden Vereinbarung erörtert werden, nach der Abberufung der holländischen Kriegsschiffe und Truppen, von der es bedingt ist.

Röln, 20. März. Der „Rölnischen Zeitung“ zufolge macht die Frage der Besetzung Kretas fortwährend Schwierigkeiten, da bisher keine Macht sich gezeigt zeigt, einen bezüglichen Auftrag anzunehmen. Italien und Frankreich wagen es nicht, aus Rücksicht auf die Volkstimmung, ebenso wenig wollen Rußland und England heranz.

Die Blünderung sämtlicher Abden in Canea dauert fort. Die Besetzung des Gouverneurpostens sei bisher nicht zu förmlichen Vorschlägen geblieben, doch stehe keinesfalls ein griechischer Prinz in Frage.

Paris, 20. März. Der Correspondent des „Journal“ hatte ein Interview mit dem Kronprinzen Constantin von Griechenland, der den kaiserlichen Entschluß in Griechenland schilderte. Auf die Frage: „Glauben Sie an den Krieg?“ antwortete der Kronprinz folgendermaßen: „Hierüber entscheidet der König mit den Ministern. Europa hat uns wie zu seinem Vergnügen in die heutige Situation gedrängt, in welcher wir die Ehre verlieren, wenn wir nachgeben. Wir müssen also bis an's Ende gehen. Sie fragen mich, ob der Krieg heute oder in acht Tagen ausbrechen werde? Ich will als Soldat all' meinen Obanken Ausbruch geben. Wenn die Diplomatie in letzter Stunde nicht besonnen wird und begreift, daß es besser ist, von ihren Beschüssen abzukommen, deren Tragweite sie nicht ermessen hat, wenn sie dem Willen Kretas, das die Annexion mit Griechenland verlangt, nicht Rechnung trägt, dann werden die Ereignisse ihren Lauf nehmen müssen. Der fieberhafte Zustand, in welchem Europa unter Volk hält, kann nicht länger gefahrlos fortauern. Wenn die Mächte die geringste Unvorsichtigkeit begehen, wird keine menschliche Kraft den Krieg und den Ausbruch der Jauruceion in Macechien verhindern können. Wir kennen die Macht unserer Gegner, wir wissen, daß der Sieg nicht leicht erkaufen lassen

Feuilleton.

Auf Leben und Tod.

Roman von A. Gumbaccar von Suttner.
(85. Fortsetzung.)

Aber beim Professor wollte es trotz alledem nicht gelingen. Der Mann lachte ihr einfach in's Gesicht und als sie ihre Drohung mit dem Gerichtsdienere anbrachte, entblöhte er schweigend seine Arme, um die Muskeln spielen zu lassen: „Sehen Sie sich das an, Madame,“ sagte er korbhändig. „Für Einen, der alle Abende Pfostensteine zerpflikt, wird es nicht schwer sein, einen Gerichtsbienere-Schädel an dem Thron zu zermahlen! . . . Auf Atome zermahlen, gute Madame!“ rief er ihr brüllend nach, als sie aus dem Zimmer flüchtete.

Am nächsten Morgen trat sie pünktlich bei Bladimiroff ein und wenige Minuten später befanden sich die Beiden in einer finsternen Sadgasse, wo sie vor einem altergrauen Palazzo hielten. Frau Faleri ging voraus; als sie durch den Hof schritten, bemerkte Bladimiroff, daß die Hauptfront des Gebäudes aus einem Canal hinausging und daß sich jener Theil in einem sorgfältig renovierten Balcon befand. „Dort wohnt der Enkel des Mannes, den wir besuchen,“ sagte Frau Faleri erklärend. „Der Alte ist ein Sonderling und Geizhals; er hat einen schönen Titel und Vermögen, aber er rafft zusammen, was er nur kann und verleiht Geld auf Bucherginzen, um es für seinen Erben aufzukäufen. . . . Kommen Sie.“

Sie stiegen die ausgetretenen Stufen einer alten schmalen Hintertreppe hinauf und im zweiten Stockwerk angekommen, zog die Frau an einer Glode. Bald darauf wurden schlafende Schritte hörbar und ein eingetrickter Kreis in schädiger Kleidung hand vor ihnen. „Was wollen Sie?“ fragte er barsch. Die Besucherin knigte. „Kennen mich der Herr Marchese nicht mehr? . . . Frau Faleri — die Witwe Faleri, die Ihnen einmal den

Herzog von (sie flüsterle den Namen so leise, daß ihn Bladimiroff nicht verstand) gebracht hat; das war damals ein schönes Geschäft.“

„Schon gut, schon gut,“ erwiderte der Alte kurz. „Treten Sie ein. . . Gehört der Herr zu Ihnen?“

„Freilich gehört er zu mir,“ bestätigte sie halb respectvoll, halb vertraulich.

„Also kommen Sie,“ und er ging voran, während sich Bladimiroff in dem dunklen Vorraum nur mühsam zurecht tasten konnte. Das Zimmer, das sie betraten, war nicht viel heller; ein dumpfiger, niedriger Raum, spärlich mit alten Kanzeinmöbeln eingerichtet, in der einen Ecke ein Eisenbett, dessen Zeug durchaus nicht einladend ausah, wie Bladimiroff jetzt wahrnahm, als der Alte eine Gaslampe anzündete.

„Also was wollen Sie, Faleri?“ fragte der Herr des Hauses kurz.

„Ich möchte Ihnen diesen Herrn vorstellen,“ erwiderte sie. „Es ist der Graf Bladimiroff, der ein Darlehen wünscht.“

„Graf? . . . Bladimiroff? . . . Ein Ausländer ohne Zweifel.“

„Ein Pole,“ bestätigte sie.

Ein gedehnter Pfiff war die einzige Antwort, hierauf müsterte der Alte den Besucher ganz unverfroren eine gute Weile, um schließlich zu sagen:

„Sie wissen, daß ich mich mit einem Fremden nicht einlasse.“

„War der Herzog nicht auch ein Fremder?“

„Pah, — alle Welt kannte das Herzogthum, das er einst erben sollte! Das war etwas Anderes.“

„Wer weiß,“ entgegnete Frau Faleri, „wie die Dinge hier stehen; hören Sie nur einmal den Grafen an.“

„Also?“ forderte der Alte den Polen auf.

Bladimiroff zögerte; er kannte Frau Faleri und ihre Geschwätzigkeit; er hatte allen Grund, einen Mißbrauch zu fürchten, wenn er vor ihr sein Geheimniß preisgab, und so konnte er sich denn nicht entschließen, zu sprechen.

Sie mochte die Ursache seiner Zurückhaltung ahnen, denn sie erhob sich: „Ich werde die Herren allein lassen und draußen warten.“

Bladimiroff wartete, bis sie die Thür geschlossen hatte, dann begann er sein Anliegen vorzubringen. Er berief sich einfach auf seine Verlobung mit einer reichen Erbin, die jetzt schon über ein freies Vermögen verfügte und er bezeichnete es als unerlässlich, ein Jahr auf seine Kosten leben, ja, einen gewissen Aufwand treiben zu können, um zu seinem Ziel zu gelangen. Während Bladimiroff sprach, ließ der Andere durch nichts erkennen, ob er sich für die Sache interessirte oder nicht; sein müder Blick war zu Boden gerichtet, seine Miene hatte einen Ausdruck vollster Gleichgültigkeit, so daß man glauben konnte, er höre eigentlich die Mittheilung des Besuchers gar nicht an.

Erst als Bladimiroff ganz zu Ende war und schwieg, sagte er achselzuckend:

„Sie sind ein Fremder — und sie ist eine Fremde. Wo finde ich da die Garantien? . . . Sie können eines schönen Tages verduften — und die Andere auch — und ich. . .“

„Herr Marchese!“ unterbrach Bladimiroff hoheitsvoll, „ich denke, wenn ein Cavalier mit einem Cavalier. . .“

„Pah, lassen wie den Cavalier bei Seite. Ich bin ein armer Mann, der sein Bißchen Geld zu guten Zwecken vermehren will, weiter nichts. Mein Marchesat gebe ich billig her, wenn es Einer kaufen will — und mir scheint, Ihr Grafenthum wäre schließlich auch zu haben.“

„Also sind Sie nicht geneigt, auf die Sache einzugehen?“ versetzte Bladimiroff und machte Miene, sich zu erheben.

„Ich habe Sie gefragt, was Sie für Garantien hätten. Diese Frage werden Sie wohl erwartet haben, als Sie zu mir kamen?“

„Allerdings habe ich Sie erwartet.“

„Gut, so reden Sie.“

„Was soll ich Ihnen sagen? . . . Eine Sicherheit, wie Sie wohl gewöhnlich verlangen, kann ich nicht bieten: ich habe weder einen reichen Vater, noch einen anderen reichen Verwandten, der für mich gutsehen kann; ich stehe allein auf der Welt.“

„Aber doch wenigstens einen reichen Freund?“

„Auch Den nicht.“

Sz. 31/1897.

[217] 1-1

Ukv.

Arverési hirdetmény.

A szerdahelyi kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Friedsmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszombati általános takarékpénztárnak 200 frt. tőke, ennek 1893. július 1-ől járó 7 1/2% kamatai, 26 frt. 20 kr. eddigi, 11 frt. 80 kr. jelenlegi és az ezutáni költség behajtására Brán János nevén a toporcsei 217. sz. telekjegyzőkönyvben

A. + 1. rend, 433, 434 hr. sz. 165 frt.; az A. + 4. rend, 9073. hr. sz. 40 frt.; az A. + 5. rend, 2866. hr. sz. 17 frt.; az A. + 8. rend, 3603, 3604. hr. sz. 50 frt.; az A. + 11. rend, 4824. hr. sz. 30 frt.; az A. + 13. rend, 5711. hr. sz. 6 frt.; az A. + 14. rend, 6113. hr. sz. 20 frt.; az A. + 19. rend, 6816. hr. sz. 23 frt.; az A. + 20. rend, 6334. hr. sz. 40 frt.; az A. + 22. rend, 7430. hr. sz. 15 frt.; az A. + 25. rend, 9261. hr. sz. 31 frt.; az A. + 29. rend, 331. hr. sz. 14 frt.; az A. + 28. rend, 11437. hr. sz. 33 frt.; továbbá a Dordea Miklósné szül. Brán Mária nevén a toporcsei 1474. sz. tjkvben foglalt A. + 1. rend, 4219. hr. sz. 36 frt.; az A. + 2. rend, 5050. hr. sz. 3 frt.; az A. + 3. rend, 7410. hr. sz. 22 frt.; az A. + 4. rend, 8331. hr. sz. 75 frt.; továbbá az ifj. Brán János nevén a toporcsei 1475. sz. tjkvben A. + 1. rend, 1856. hr. sz. 35 frt.; az A. + 2. rend, 293. hr. sz. 3 frt.; az A. + 3. rend, 6343. hr. sz. 16 frt.; az A. + 4. rend, 6423. hr. sz. 99 frt.; az A. + 15. rend, 11581. hr. sz. 53 frt.; továbbá a Brán Miklós nevén a toporcsei 1476. sz. tjkvben A. + 1. rend, 3323. hr. sz. 10 frt.; az A. + 2. rend, 7867. hr. sz. 29 frt.; végül a kiskoru Brán Jakab nevén a toporcsei 1477. sz. tjkvben A. + 1. rend, 1717. hr. sz. 44 frt.; az A. + 6337/4. hr. sz. 4 frt.; az A. + 11273. hr. sz. 11 frt. kikialtási árú ingatlanok Toporca község-előjárásági helyiségében 1897. évi május 22-ik napján délelőtt 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikialtási áron alól is eladottnak.

Egyidejűleg a csatlakozás C. 13. alatt Dr. Bruckner Vilmos korábbi végrehajtatóhoz kimondatik. Árverési szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi tostenként eladandó ingatlanok kikialtási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában írt arfolyamu és óvadékképes papírban kikialtásti kezéhez letenni.

A vételár köteles vevő 2 egyenlő részletben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a szárszobesi kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerű szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig a 6% kamattal együtt.

Az árverés további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál és Toporca község-előjáráságnál megtekinthetők.

Szerdahely, 1897. március 7-én.

A kir. járásbíróság mint telekkönyvi hatóság.

Jankó, kir. albró.

Agenten.

die Private bejuchen, zum Verkauf meiner renommirten Erzeugnisse bei höchster Provision gesucht.

Anton Tschander jun.,

Holzronleaux und Jalousien-Fabrik, Braunau, Böhmen.

Goldene Medaille 1886.

(190) 4-5

CHOCOLADE JORDAN & TIMAEUS K. u. K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST. ECHTER ENTOELTER CACAO (745) 40-59

Wiese zu verpachten

„Unter den Erlen“ beim „Stern“, circa 27 Joch.

Näheres bei Ludwig Kurovsky.

(215) 2-3

Das seit vielen Jahren bewährte Dr. Buron's Universal-Pflaster

gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Knochen- u. Fußgelenkschmerzen, Entzündungen, Geschwüre (Abheft), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Blässe, Schindeln, Hühneraugen, Hühneraugen (Schindeln), Geschwüre u. s. w. als erstes unfehlbares Mittel anzuwenden. Sollte in keinem Haushalte fehlen.

In Dergeln a 35 fr. echt zu haben in Hermannstadt nur

in der Apotheke „Zum Löwen“ August Teutsch.



Chemische Färberei entbehrlich!

Jeder kann im Hause während 10 Minuten Kleider und Wäsche in allen Farben färben.

Epochale Erfindung! 500% Ersparnis! Neueste englische Erfindung!

Für Hausfärberei Maypole Soap

Englische Farbe-Seife färbt jede Farbe und Schattirung.

Innerhalb 15 Minuten kann jeder Mann mit einem bißchen kochendem Wasser und dieser englischen Färbeseife Kleider, Blusen, Vorhänge, Taschentücher, Seiden- u. Zwirn-Handschuhe, Hemden, Strümpfe, Kravatten, Seidenstoffe, Bänder, Spitzen, Atlas, Sammt, Strumpfweber, Bastströmpfe etc. färben und reinigen.

Weder auf den Händen, noch auf Gefäßen bleibt eine Spur dieser Färbeseife zurück. — Ist waschecht und schicht nicht ab. — Macht alte Kleider neu und modern. — Ist giftfrei und verdirbt das Material nicht. — Kostet 40 fr. per Stück (Schwarz 50 fr.), mit welchem man eine ganze Toilette färben kann. — Ein jedes Stück Färbeseife ist mit Gebrauchsanweisung versehen.

!!! Patentirt in der ganzen Welt!!!

THE MAYPOLE COMPANY Ltd., LONDON. General-Agentur: Budapest. Bálvány-utca Nr. 5. Hauptniederlage bei Brüdern Mértay, Budapest, Váci-körut 20. In Hermannstadt zu haben bei R. Krassowsky.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbstbedenkung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk: Dr. Retau's Selbstbewahrung. 80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Jede es Jeder, der an den schredlichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (1268) 35-36

Möbel-Niederlage Carl W. Kessler empfiehlt ihr Lager durchwegs eigener Erzeugung zu billigsten Preisen. Kleiner Ring Nr. II. (1998) 17-80

Allgemeine wechselseitige Versicherungs-Bank „TRANSYLVANIA“.

Die Herren Mitglieder werden zur XXVIII. ordentlichen General-Versammlung, welche Sonntag den 11. April 1897, Vormittags 11 Uhr, im Comunitäts-Sitzungs-Saale (städt. Rathhaus, Fleischergasse 2) abgehalten werden wird, eingeladen.

- Verhandlungs-Gegenstände: 1. Rechenschaftsbericht über das Geschäftsjahr 1896. 2. Bericht des Aufsichtsrathes über die Rechnungs-Abchlüsse und Bilanz. 3. Ergänzung des Verwaltungsrathes. 4. Allfällige Anträge. 5. Verlosung von Antheilscheinen des Gründungsfondes. Hermannstadt, am 6. März 1897. Der Directions-Rath.

Ungarische Bau- u. Kunstschlosserei Actien-Gesellschaft. Bureau: Redoutenplatz, Thonethof. Budapest. Fabrik: Waitznerstrasse Nr. 104. Fabricirt nebst sämmtlichen Band- und Kunstschlosser-Waaren, Eisen-Constructions und Wellblechbauten (Magazine, Portier- und Wächter-Buden, Auslandsorte u. s. w.) als besondere Specialität Feld- und Industrie-Bahnen sammt dem hierzu erforderlichen Rollmaterial, Ziegel-Modelle, Patent-Holzspindel, allerlei Ventile und Personen-Aufzüge mit Hand-, Transmissions- und Electricitäts-Betrieb; ferner geräuschlose Stahlblech-Konstruktionen und Sonnenpfeifen. (106) 4-13

Giesserei und Maschinen-Fabrik Konstanz (Baden) baut als langjährige Specialität in bewährten Constructions: ZIEGELEI-MASCHINEN und vollständige maschinelle Einrichtungen ganzer Ziegelei-Anlagen für die Fabrikation von Voll-, Hohl- und Verblendsteinen, Strangfalgziegeln, Dachplatten, Röhren etc. als Ziegelmaschinen für eine Leistung von 5000 bis 25,000 Vollsteinen per Tag, Abschneidemaschine für alle Zwecke, Formen alle Art Thonmischer und Hartgusswalzwerke, Aufzüge und Ablassvorrichtungen, horizontale und schräge Transporteurs, Nachpressen für Trottoirsteine, Bodenplatten und Verblendsteine, Falz- und Firstziegelpressen, k. k. priv. Apparat für Dachziegel-fabrikation, grosser Vortheil gegenüber Handschlag-, Kollergänge, Steinbrecher, Sieb- und Brochwerke, Transportapparate, Schleudermühlen, Rollmaterial, Geleise-Anlagen u. s. w. Prima-Referenzen im In- und Auslande. Wegen Kostenanschlägen und Prospecten beliebe man sich an unseren General-Vertreter für Ungarn Gustav Bendel, Budapest, Waitznerboulevard 80, zu wenden.

ZIEGELEI-MASCHINEN und vollständige maschinelle Einrichtungen ganzer Ziegelei-Anlagen für die Fabrikation von Voll-, Hohl- und Verblendsteinen, Strangfalgziegeln, Dachplatten, Röhren etc. als Ziegelmaschinen für eine Leistung von 5000 bis 25,000 Vollsteinen per Tag, Abschneidemaschine für alle Zwecke, Formen alle Art Thonmischer und Hartgusswalzwerke, Aufzüge und Ablassvorrichtungen, horizontale und schräge Transporteurs, Nachpressen für Trottoirsteine, Bodenplatten und Verblendsteine, Falz- und Firstziegelpressen, k. k. priv. Apparat für Dachziegel-fabrikation, grosser Vortheil gegenüber Handschlag-, Kollergänge, Steinbrecher, Sieb- und Brochwerke, Transportapparate, Schleudermühlen, Rollmaterial, Geleise-Anlagen u. s. w. Prima-Referenzen im In- und Auslande. Wegen Kostenanschlägen und Prospecten beliebe man sich an unseren General-Vertreter für Ungarn Gustav Bendel, Budapest, Waitznerboulevard 80, zu wenden.

Beste, zuverlässige, reine Samen und gute Pflanzen zu billigen Preisen sind angeboten in unserem Haupt-Samen- und Pflanzen-Katalog pro 1897. Der Katalog wird gratis und frei an alle Interessenten versandt, er enthält alle gangbaren Samen und Pflanzen, die durch Abbildungen erläutert sind. In den Katalog schließt sich an unsere Kultur-anweisung 5. Auflage, die wir brochirt zu 5 fl., gebunden zu 8 fl. 25 fr. abgeben. Das Werk ist ein treuer Rathgeber im Garten und Feld und bietet auf seinen 460 Seiten und mit über 300 Abbildungen dem Fachmann und Laien Wissenswerthes. Oscar Knopp & Co., Samenhandlung, Kunst- und Handelsgärtnerei, Erfurt, Deutschland. (41) 6-6